Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigeblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rpf. Alles weitere über Nachlaß usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachlaßanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Postscheckkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 651. — Fernruf 221.

Nummer 143 | Dienstag, den 6. Dezember 1938 | 37. Jahrgang

Fast 400 000 RM. mehr als im Vorjahr

Sachsens Bekenntnis am Tage der Nationalen Solidarität

Das vorläufige Endergebnis der Sammlung am Tage der Nationalen Solidarität in Sachsen übertrifft bei weitem alle Erwartungen. Es beträgt 934 532,28 RM. gegen 547 984,28 RM. im Vorjahr und 388 724,60 RM. im Jahre 1936. Die Steigerung gegenüber 1937 beträgt also 386 548 RM.; wahrlich ein einzigartiges Bekenntnis des Sachsengaues zu Führer und

„Eine solche Opferfreudigkeit wie heute übertrifft noch den vorjährigen Tag der Nationalen Solidarität bei weitem!" sagte uns der Gaubeauftragte für das WHW, Büttner. Aehnliches hörten wir von SA.-Obergruppenführer Schepmann, NSKK.-Gruppenführer Lein, NSFK-Gruppenführer Zimmermann, Generalarbeitsführer von Alten und anderen Sammlern, die in der Landeshauptstadt die WHW.-Sammelbüchse schwangen. Wir sahen es auf den vom flutenden Leben erfüllten Straßen und Plätzen, aber auch auf Schritt und Tritt selbst, wie überall die Volksgenossen immer und immer wieder in die Manteltaschen langten, worin es lustig klimperte, oder in die Geldtäschchen, die von den vielen Münzen fürs WHW. oft zum Platzen dick waren.

Es gab aber auch manch einen, der sich nicht genügend mit Kleingeld eingedeckt hatte. Der fand bereitwillige Hilfe bei dem Leiter des Reichspropagandaamtes Sachsen, Salzmann, der außer seinen Sammelbüchsen vorsorglich eine Unmenge Wechselgeld mitgebracht und damit ins Schwarze getroffen hatte. Der Erfolg dieser Vorsorge und der unwiderstehlichen Einladung Pg. Salzmanns zum Spenden zeigte sich am Ende in einer Reihe „schwerwiegender" Sammelbüchsen.

Am dichtesten umlagert war natürlich wieder Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Mutschmann, um den sich am Altmarkt in fast ununterbrochenem Strome Jung und alt drängten. Denn welchem Volksgenossen wäre es nicht Herzensbedürfnis gewesen, dem treuen Kampfgefährten des Führers als äußeres Zeichen des Dankes für dessen unermüdlichen Einsatz für die Wiedergesundung des sächsischen Heimatgaues und damit zugleich für den Aufbau des Reiches seine Spende, oder, wie es bei den meisten der Männer und Frauen, Jungen und Mädel war, sein Opfer in die Sammelbüchse zu werfen?

So stand der Sonnabend auch in der Landeshauptstadt im Zeichen einer beispielhaften Opferfreudigkeit, die selbstverständlich nun nicht etwa vor dem Heer der unbekannten Sammler haltmachte. Sachsen hat, wie das Ergebnis beweist, seine Opferfreudigkeit erneut bewiesen.

Reichsbahn und DAF.

Gauarbeitstagung Fachgruppe Reichsbahn in der DAF.

Aus allen Teilen Sachsens waren am Sonnabend die Männer vom Flügelrad in Dresden zu einer Gauarbeitstagung der Fachgruppe Reichsbahn in der DAF. zusammengekommen. Gausachgruppenwalter Hegewald konnte unter den Teilnehmern auch 70 sudetendeutsche Berufskameraden begrüßen. Die enge Zusammenarbeit zwischen Reichsbahn und DAF. hob

Gauobmann Peitsch

hervor, der in den Mittelpunkt seiner Ausführungen den Betriebsgemeinschafts-Gedanken stellte. Heute stehe der Betriebsgemeinschaftsgedanke nicht nur auf dem Papier, sondern er marschiere in der Tat. In packenden Darlegungen zeigte der Gauobmann, wie man Gemeinschaft nicht mit der Geldbörse, sondern mit dem Herzen macht, denn nur aus einem vollen Herzen komme eine anständige Gesinnung. Ob man nun Arbeiter, Angestellter oder Beamter sei — alle seien dasselbe, Arbeitsbeauftragte der Nation!

Der Leiter der Personalabteilung bei der Reichsbahndirektion Dresden, Direktor Dr. Schunck, gab einen Ueberblick über den Einsatz der deutschen Eisenbahnen seit der Heimkehr Deutsch-Oesterreichs ins Reich, wobei er feststellte, daß die Leistungen der Berufskameraden besonders der RBD. Dresden mit dem Einsatz im Zusammenhang mit der Befreiung des Sudetenlandes einen einzigartigen Höhepunkt fanden. Für diese hervorragenden Leistungen sprach der Redner auch namens des Präsidenten der RBD. Dresden, Dr. Schmidt, Dank und Anerkennung aus.

Den Rechenschaftsbericht der Gausachgruppe Reichsbahn erstattete Pg. Hegewald. Die Gausachgruppe betreut 38 000 Lohnbedienstete aus den RBD.-Bezirken Dresden und Halle, die sich auf 1200 Betriebe verteilen. Ueber die Sozialeinrichtungen bei der Deutschen Reichsbahn, die unter dem Leitsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz" stehen, berichtete das Mitglied des Hauptvertrauensrates, Korsamp, Berlin. Auf der Vortragsfolge standen weiter die Berufserziehung bei der Reichsbahn, die neue Dienst- und Lohnordnung sowie ein Referat über „Politische Gestaltung und Menschenführung". Am Abend fand im Zirkus Sarrassani eine große Eisenbahnerkundgebung statt.

Reichsminister v. Ribbentrop nach Paris abgereist

Ribbentrop abgereist

Herzliche Verabschiedung in Berlin

Auf Einladung der französischen Regierung begab sich der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop am Montagabend um 21.25 Uhr mit dem Nordexpreß zu einem kurzen Aufenthalt nach Paris, um dort — wie bereits gemeldet — eine die deutsch-französischen Beziehungen betreffende gemeinsame Erklärung zu unterzeichnen. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ist begleitet von einigen Herren des Auswärtigen Amtes und den Herren seines persönlichen Stabes.

Zur Verabschiedung des Reichsaußenministers hatten sich auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingefunden vom Auswärtigen Amt Staatssekretär Keppler, Unterstaatssekretär Woermann, die Abteilungsleiter und weitere Herren des Auswärtigen Amtes sowie der Leiter der Dienststelle Ribbentrop, Obergruppenführer Lorenz. Von der französischen Botschaft waren der Botschaftsrat Graf Montbas und weitere Mitglieder der französischen Botschaft zur Abreise des Reichsaußenministers erschienen, ebenso der ehemalige französische Handelsmarineminister Elbel, der zur Zeit zu einem kurzen Aufenthalt in Deutschland weilt. Gleichfalls hatten sich zahlreiche Vertreter der in- und ausländischen Presse zur Abreise des Reichsaußenministers eingefunden.

Bedeutungsvolles Ereignis

Die Pariser Presse am Vorabend des Ribbentrop-Besuchs

Die Pariser Abendpresse widmet dem bevorstehenden Besuch des Reichsaußenministers spaltenlange Artikel, in denen der Wunsch zum Ausdruck gebracht wird, daß die Pariser Besprechungen den Auftakt für eine neue Aera in den gegenseitigen Beziehungen der beiden großen Nachbarvölker sein mögen.

Der „Temps" hält es für wahrscheinlich, daß die Besprechungen zu einem gegenseitigen Meinungsaustausch über alle Fragen führen werden, zumal jetzt zwischen den vier europäischen Großmächten eine neue Politik beabsichtigt sei. Gerade von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet habe der Besuch des Reichsaußenministers noch mehr als die formale Unterzeichnung der gemeinsamen Erklärung

den Wert eines internationalen Ereignisses von wirklicher Bedeutung.

Man wisse, daß es sich um eine Erklärung von allgemeinem Charakter handele, die in demselben Geiste erfolgte, wie diejenige, die vom Führer und Chamberlain in München unterzeichnet worden sei. Aber gerade weil diese Erklärung sehr geschmeidig und sehr allgemein gehalten sei, könnten sich in ihrem Rahmen universale Verhandlungen jeder Art entwickeln. Es handle sich weniger darum, genaue Bedingungen für die Entwicklung vertrauensvoller Beziehungen zwischen den beiden Ländern aufzustellen, als vielmehr eine neue politische Atmosphäre zwischen den demotratischen und den totalitären Staaten zu schaffen. Alles deute aber darauf hin, daß die gemeinsame deutsch-französische Erklärung diese Aufgabe erfüllen werde.

„Paris Soir" stellt die Frage, welche Probleme zwischen dem Reichsaußenminister und den französischen Ministern im Laufe der sich an die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung anschließenden Besprechungen erörtert werden könnten. Die Besprechungspunkte seien zahlreich, wenn man aufrichtig wünsche, daß es sich nicht nur um Worte, sondern um reelle

Garantien eines dauerhaften Friedens handle.

Wenn man es für möglich halte, die europäische Atmosphäre zu klären, könne man auch an die Aufstellung von Wirtschaftsplänen herangehen, um den Umfang und den Wert des Handelsaustausches zwischen Deutschland und Frankreich zu steigern. In diesen Fragen könne die Zukunft sehr glückliche Ergebnisse zeitigen, wenn der in der deutsch-französischen Erklärung so klar ausgesprochene Wille, sich nicht mehr mit den Waffen gegenüberzutreten, in Zukunft bei beiden Völkern tief verwurzelt werde. Die Hindernisse auf diesem Wege gingen von Sowjetrußland und denjenigen aus, die die französische Sicherheit auf Moskau begründeten. Es dürfte nicht schwierig sein zu beweisen, daß man bei einer Befriedung mit Deutschland kein Bündnis mit Sowjetrußland mehr brauche. Schließlich gebe es noch andere Hindernisse, die jedoch rein psychologischer Natur seien und auf doktrinäre und innerpolitische Gründe zurückgingen.

„Leidenschaftlich für den Frieden"

Ein lothringischer Abgeordneter begrüßt die deutsch-französische Fühlungnahme

Der lothringische Abgeordnete André Beauguitte nimmt in einem Artikel im „Intransigeant" zu der bevorstehenden Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung „im Namen der Grenzbevölkerung" Stellung.

Der Abgeordnete erklärt u. a.: In der Grenzgegend sehne man mehr als anderswo leidenschaftlich den Frieden herbei. Daher sehe die Bevölkerung des Grenzlandes mit Genugtuung einer Wiederaufnahme normaler und selbst herzlicher Beziehungen mit dem Deutschen Reich entgegen. Man brauche sich auch nicht zu beunruhigen, denn es sei nicht die Rede davon, den Frieden in der Schwäche und in glückseliger Harmlosigkeit zu errichten. Denn es liege sicher nicht im Sinne irgend jemandes und namentlich nicht Daladiers und Bonnets, die Verständigung auf einem Wege zu suchen, der die Gefahr mit sich bringen würde, daß Frankreich allein abrüste. Es komme darauf an, in offiziöser Weise eine Periode von Verhandlungen vorzusehen und sogar obligatorisch zu machen, bei denen — falls die Verhältnisse zwischen den beiden Ländern erneut in gefährliche Phasen eintreten sollten — die gegenseitigen Ansichten mit Ruhe und Kaltblütigkeit in loyaler Weise gegenübergestellt werden müßten. Sicherlich seien es nicht die Lothringer, die durch einen übertriebenen Chauvinismus die „These von der Feindschaft auf Ewigkeit" unterstützen.

Die Grenzbevölkerung hätte den Wunsch, daß in der gemeinsamen Erklärung von morgen zwei Männer sich freimütig und ohne Hintergedanken die Hand geben, um gemeinsam auf dem Wege des Wohles beider Länder zu marschieren.

London stets unterrichtet

Die Vorgeschichte der deutsch-französischen Erklärung

In Pariser diplomatischen Kreisen erklärt man im Zusammenhang mit der Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung, ursprünglich sei beabsichtigt gewesen, daß sich entweder der französische Außenminister Bonnet zur Unterzeichnung dieser gemeinsamen Erklärung nach Deutschland begeben werde, oder aber der Reichsaußenminister von Ribbentrop nach Paris komme. Als der neue französische Botschafter, Coulondre, am 21. November sein Beglaubigungsschreiben dem Führer überreichte, habe er den Vorschlag seiner Regierung unterbreitet, daß der Reichsaußenminister von Ribbentrop nach Paris komme. Am 23. November, so erklärt man in Pariser zuständigen Kreisen weiter, habe der französische Ministerrat einstimmig die deutsch-französische Erklärung gutgeheißen. Die englische Regierung sei stets auf dem laufenden gehalten worden und habe dieser Erklärung nicht nur zugestimmt, sondern sie sogar gefördert. Als ein Hauptmerkmal für den Charakter der deutsch-französischen Besprechungen führt man an hiesiger gutunterrichteter Stelle die von beiden Seiten festgestellte Aufrichtigkeit an. Nichts habe diese Verhandlungen durchkreuzt. Man mißt dieser Erklärung eine um so größere Bedeutung bei, weil sie das feierliche Versprechen enthält, daß keine Grenzänderung vorgenommen werden soll. In Zusammenhang mit dem Dienstag und Mittwoch stattfindenden Meinungsaustausch erklärt man an gleicher Stelle, daß es sich hierbei nicht um ausgesprochene Verhandlungen handle, sondern um einen allgemeinen politischen Rundblick. Die Minister würden die Gelegenheit der Anwesenheit von Ribbentrops benutzen, um alle im Vordergrund des Interesses stehenden Fragen anzuschneiden.

Regierungskrise in Brüssel

Sozialdemokratischer Parteikongreß gegen Spaak

Der Sonderkongreß der Sozialdemokratischen Partei hat am Montagabend mit 372 450 gegen 187 598 Stimmen eine Entschließung angenommen, in der die von der Regierung beschlossene Entsendung eines belgischen Handelsagenten nach Burgos abgelehnt wird. Eine Minderheitsentschließung, die zwar eine „moralische" Verurteilung des Regierungsbeschlusses aussprach, aber die Vermeidung einer Regierungskrise forderte, wurde verworfen.

Infolge dieser Entschließung des Parteikongresses werden Spaak und die sozialdemokratischen Minister unter Umständen sich zum Rücktritt gezwungen sehen. Damit würde auch eine Demission des gesamten Kabinetts erfolgen. Die Bemühungen, die Spaak für eine Umbildung des Kabinetts anstellte, waren ohnehin Montag abend noch nicht abgeschlossen.